

Kairós-Philosophie

Von Dr. Alexander Neupert-Doppler¹

Philosophie hat die Aufgabe, praktische Erfahrungen in theoretische Begriffe zu übersetzen. Sie setzt sich daher sowohl mit (älteren) Theorien als auch mit aktuellen Ereignissen auseinander. Dies gilt auch für die Kairós-Philosophie als eine Ausprägung der Geschichtsphilosophie².

Geschichte lässt sich aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, z.B. erschienen die vergangenen 500 Jahre in westlicher Philosophie oft als ein linearer Fortschritt zum Besseren, Menschen in kolonialisierten Ländern dürften dies entschieden in Frage stellen. Auch technische Entwicklung wurde und wird sowohl als Erfolgs- wie als Niedergangs-Geschichte beschrieben, Anstieg produktiver Möglichkeiten hier, Zunahme destruktiver Gefahren da. Schwierig wird es, wenn Geschichte nicht mehr als automatischer Ablauf in die eine oder andere Richtung begriffen wird, sondern als komplexes Geschehen, das sowohl Kontinuitäten als auch Brüche umfasst. Hierzu zählt die Kairós-Philosophie mit ihrer zentralen Aussage: „*Die Geschichte politischer Veränderung ist die Geschichte ergriffener und verpasster Gelegenheiten*“ (Neupert-Doppler 2019: 7). Gelegenheit hat dabei eine dreifache Bedeutung: Sie ergibt sich aus veränderten Umständen (U), oft Krisen. Sie ist Gelegenheit für verschiedene Akteure und ihre jeweiligen Zwecke (Z). Ob eine Gelegenheit genutzt werden kann, hängt ab vom Grad der jeweils vorhandenen Mittel (M). Wir können also, metaphorisch, von einer Kairós-Formel sprechen: $G = (Z + M) \times U$

So nüchtern dies klingt, so schillernd mutet die dafür verwendete Bezeichnung Kairós an. Im antiken Griechenland war Kairós der Name des Gottes der günstigen Gelegenheiten, der die Schicksalswaage auf Messers Schneide trägt und schnell vorbeifliegt, wenn er nicht an seinem vorderen Schopf gepackt wird, denn hinten ist er kahl. Der Philosoph Aristoteles verwendete den Kairós als Begriff für durchaus alltägliche Ereignisse, z.B. den Kairós der Ernte im Herbst. Der Apostel Paulus lud den Begriff religiös auf, in dem er das Auftreten von Jesus Christus als den Kairós zur Umkehr bezeichnet hat. Der Philosoph Machiavelli verwendete Occasia, die römische Schwester des Kairós, als Sinnbild für seine Vorstellung von richtig gemachter Politik: „*Welcher eine Unternehmung im Sinn hat, muß sich zuerst sorgfältig darauf vorbereiten, damit er bei günstiger Gelegenheit bereit ist, seinen Plan auszuführen*“ (Machiavelli 1519/1520 Die Kunst des Krieges: 717). Was lässt sich aus diesem vormodernen Denken für die Moderne lernen?

¹ Alexander Neupert-Doppler veröffentlichte Bücher zu den Widrigkeiten des 'Staatsfetischismus' (2013), den Möglichkeiten der 'Utopie' (2015), Gelegenheiten im 'Kairós' (2019) und der Notwendigkeit von 'Organisation' (2021). Er lebt zur Zeit als erwerbsloser Philosoph in Hannover.

² Vgl. Neupert-Doppler, Alexander (2019): Die Gelegenheit ergreifen – Eine politische Philosophie des Kairós, Wien.

Moderne Kairós-Philosophie

Die moderne Kairós-Philosophie beginnt im 20. Jahrhundert als Kritik der Geschichtsphilosophie. Im Europa des 19. Jahrhunderts waren sich Liberale und Sozialist*innen, gegen die Konservativen, darin einig, dass sie die Geschichte als Fortschritt zu mehr Freiheit und Gleichheit betrachten. Auch hier bekam dieses Geschichtsbild mit dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) Risse. Anstatt dass technischer und sozialer Fortschritt Hand in Hand gehen würden, triumphierte die Waffentechnik. Zugleich gab es vor und vor allem nach dem Weltkrieg eine Reihe von Revolutionen, politische, wissenschaftliche und künstlerischen Aufbrüche. Der Philosoph Ernst Bloch notierte dazu 1923: *„Ein großer Kairós lebte in dieser Zeit neuer Frühe [...]. Der Augenblick, [...] eine begriffliche Verlegenheit, ist hier zum Moment der Entscheidung [...] erhöht“*.³ Die Entscheidung, während der ausgerufenen Kairós-Zeit in Deutschland, während der 1920er Jahre, fiel zuungunsten der Utopie. 1933 nutzte der Nationalsozialismus seine Gelegenheit. Bloch kam 1975 noch einmal auf dieses Problem der Weltveränderung zu sprechen: *„Das Eingreifen ist hierbei das Vermögen des Veränderens, die Potenz, also der subjektive Faktor; das helfend Entgegenkommende ist die objektiv-reale Möglichkeit des Veränderbaren, die Potenzialität, also der objektive Faktor. Wie oft freilich sind beide Faktoren nicht gleichzeitig vorhanden, so daß eben ein großer Moment ein kleines Geschlecht findet [...] wonach [...] große Gelegenheiten ungenutzt vorübergehen“*.⁴ Was Bloch 'kleines Geschlecht' bzw. subjektiver Faktor nennt, meint die Kräftekonstellation: Welche politischen Kräfte sind in der Lage ihren Kairós zu erkennen und zu nutzen? Wann ist der? In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verknüpfte der Theoretiker Wallerstein, noch expliziter, Kairós-Zeit und Krisen-Zeit: *„It is when [...] a system is in crisis, and must therefore be in transition to something else. This is the right time to which the concept of Kairós refers“*.⁵ Krisen können, da sind sich Bloch und Wallerstein einig, den objektiven Aspekt eines Kairós ausmachen. Was aber bedeutet es einen Kairós zu nutzen? Michael Hardt und Antonio Negri sprechen im frühen 21. Jahrhundert von einem Kairós der Multitude, der Vielen im Widerstand gegen den Kapitalismus. *„Die Multitude muss [...] diesen Widerstand in eine Form konstituierender Macht umwandeln, um die sozialen Beziehungen und Institutionen einer neuen Gesellschaft zu erschaffen“*.⁶ Kurz gesagt: Wenn ein System in der Krise ist (Wallerstein) und die Kräftekonstellation günstig ist (Bloch), dann – und nur dann – kann die Konstitution einer neuen Gesellschaftsordnung gelingen, wird Kairós ergriffen. Es ist klar, dass es sich beim Kairós zur Abschaffung des Kapitalismus um eine andere Zeit der Reife handelt als bei Aristoteles Kairós der Ernte.

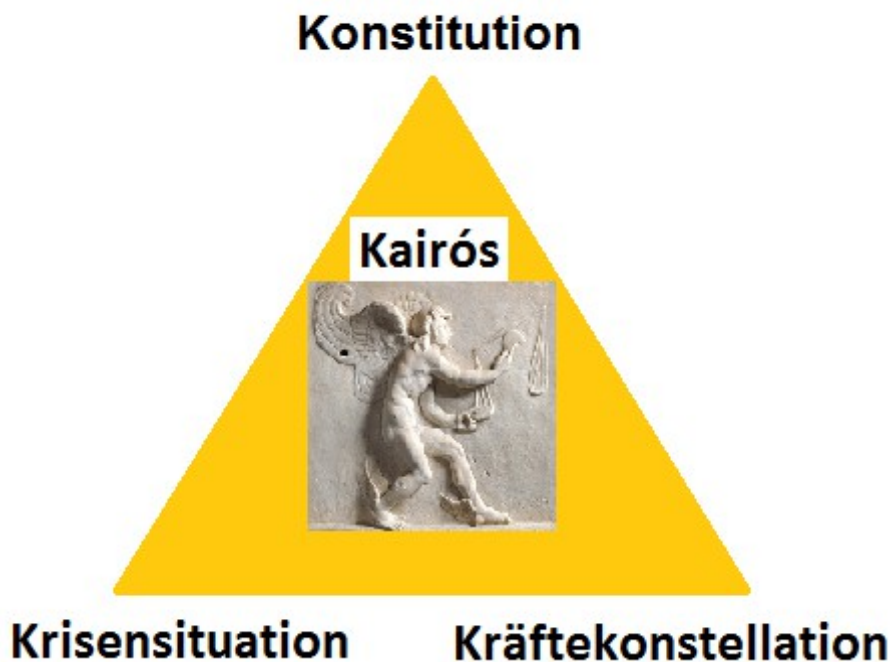
3 Bloch, Ernst (1923/1985): Aktualität und Utopie, Philosophische Aufsätze zur objektiven Phantasie, Frankfurt: 600.

4 Bloch, Ernst /1975/1985): Experimentum Mundi – Frage, Kategorien, Herausbringen, Praxis, Frankfurt a. M.: 139.

5 Wallerstein, Immanuel (1991/2001): Unthinking Social Sciences, Philadelphia: 146.

6 Hardt, Michael/Negri, Antonio (2004): Multitude – Krieg und Demokratie im Empire, Frankfurt am Main: 383.

In einem Bild sähe die Dreieinigkeit von Krise, Kräftekonstellation und Konstitution so aus:



Kairós und Corona

Inwiefern lässt sich die Kairós-Theorie auf die Corona-Krise anwenden? Für welche Zwecke (Z) verändern sich die Umstände (U) so, dass Mittel (M) zur Ergreifung der Gelegenheit bereitstehen? Als am 4. August 20 Zehntausende in Berlin gegen Coronamaßnahmen demonstrierten, sah die AfD darin eine Gelegenheit, um sich wieder einmal mit einer sozialen Bewegung zu verbinden. Ihr Co-Vorsitzender Tino Chrupalla erklärte in der Tagesschau: „*Die Menschen sind für ihre Grundrechte auf die Straße gegangen. Das kann man nur begrüßen und dafür steht auch die AfD*“⁷. Bisher erwies sich, im Hinblick auf die Wähler*innenumfragen, Corona (noch) nicht als Kairós der AfD. Bereits im April 2020 veröffentlichte die Deutsche Bank den online-Artikel 'Ein Kairós-Moment: Die Welt nach dem Corona-Virus'⁸. Die Autoren Christian Nölting und Markus Müller schreiben hier: „*Die Folgen des Coronavirus werden wahrscheinlich den Prozess der ‚ kreativen Zerstörung ‘ beschleunigen, da neue Industrien die alten ersetzen*“. Gehofft wird hier auf eine neoliberale 'Bereinigung' der Wirtschaft, da die kommende Krise neue Investitionsmöglichkeiten bieten würde. Neben Rechtspopulist*innen und Neoliberalen reden aber auch Linke vom Kairós. Das kommunistische Bündnis 'Ums Ganze' sah eine Gelegenheit in den „*Nachbarschaftshilfen, die zu solidarischen Stadtteilstrukturen ausbaubar wären, wenn es denn gelingt, sie zu politisieren*“⁹. Dies scheint, ein Jahr später, nicht gelungen zu sein. Proteste für mehr Impfstoff und gegen Ausgangssperren sind, im Vergleich zu den Coronaleugner*innen, in der BRD derzeit nur marginal.

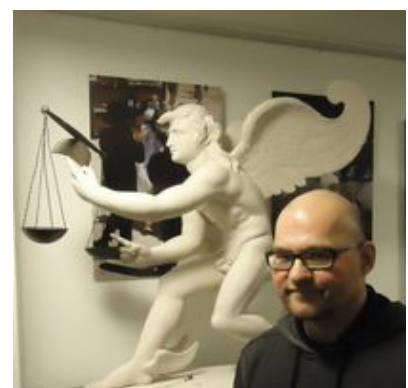
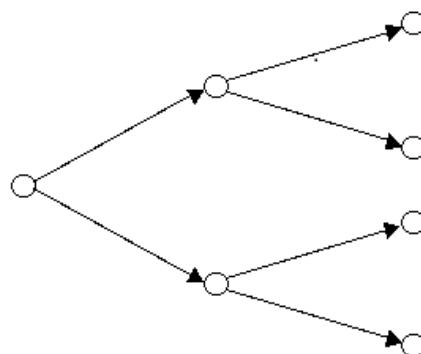
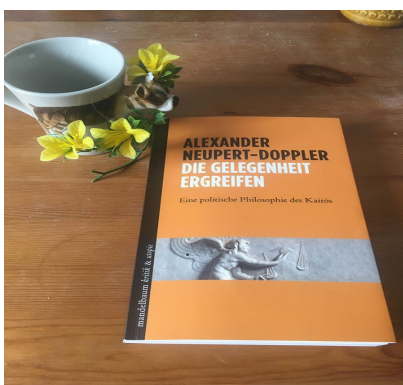
7 <https://www.tagesschau.de/inland/corona-demos-afd-101.html> (zuletzt eingesehen am 11.01.2021).

8 https://deutschewealth.com/de/our_perspective/cio-specials/capturing-kairos-the-post-coronavirus-world.html (s.o.)

9 <https://www.umsganze.org/keine-zeit-zu-sterben/> (zuletzt eingesehen: s.o)

Die Corona-Krise wird momentan eher als eine nationale denn als eine soziale Frage debattiert. Nicht der Kapitalismus, das durch Privatisierungen zerrüttete Gesundheitssystem oder der Umgang mit Geflüchteten, Obdachlosen und von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen steht im Mittelpunkt, sondern die Frage, mit welchen Maßnahmen die Nationalökonomie die Krise überstehen kann. Sicherlich ist das Krisenmanagement der Bundesregierung voller Fehler, z.B. wurden weder rechtzeitig Produktionskapazitäten für Impfstoff geschaffen noch ein Lockdown der Arbeit durchgesetzt, aber als Krise des Kapitalismus und seines Staates wird Corona nicht wahrgenommen. Einzelne Vorschläge aus der Partei 'Die Linke', z.B. Bernd Riexingers Idee einer Vermögensabgabe, um die Krisenkosten zu schultern¹⁰ oder Katja Kippings Vier-Tage-Woche¹¹, um soziale Entlastungen zu erreichen, haben ebenso wenig wie die Zero-Covid-Kampagne die Debatte bestimmt. Zwar rät Katja Kipping in der ZEIT dazu „Kairós [...] den richtigen Augenblick nicht zu verpassen, sondern die Gelegenheit für neue politische Mehrheiten jenseits der Union zu ergreifen“¹², aber absehbar sind diese Mehrheiten bisher keineswegs. Angesichts von CDU-Korruptionsskandalen und der SPD-Misere, die sich im Wahlkampf gegen die eigene Hartz-IV-Politik ausdrückt, sieht es eher nach einem kleinen Kairós der Grünen aus, die in der Klima- wie Corona-Krise als Alternative erscheinen, da sie schon seit 2005 nicht mehr regieren mussten.

Also kein Kairós – nirgends? Das wäre zu diskutieren. Ist die Krise in der BRD objektiv (noch) zu schwach? Oder fehlen die Akteur*innen die wirkmächtige Kritik formulieren? Beides impliziert Jan Ole Arps, wenn er im April 2021 in der 'analyse & kritik' dazu schreibt: „Also ja, das politische Personal ist überraschend inkompetent. Weil das ausreicht, um das Kapital durch diese Krise zu schaukeln. Die gute Nachricht: Mit einer gut organisierten und im Alltag verankerten linken Bewegung hätte die Regierung ernsthafte Schwierigkeiten“.¹³ Also Kairós im Konjunktiv, sollte eine Krise mal auf eine Kräftekonstellation treffen, die sich durch etwas auszeichnet, das emanzipatorischen Kräften gegenwärtig fehlt: Organisation?!



10 <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/bernd-riexinger-vermoegensabgabe-fuer-reiche-soll-kommen-16877668.html> s.o.

11 <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/coronavirus-kipping-vier-tage-woche-100.html> (s.o).

12 <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2020-02/linke-spd-gruene-bundestagswahl-koalition/komplettansicht> (s.o.)

13 Arps, Jan Ole (2021): Welche Notbremse – Was kann man aus der Corona-Pandemie für die nächste Krise lernen?, in: <https://www.akweb.de/politik/corona-ausgangssperre-pandemie/>